

Rechtsanwälte  
**Tronje Döhmer \* Uta Steinbach \* Axel Steinbach**  
in Kooperation

DAV-Ausbildungskanzlei Döhmer \* Bleichstr. 34 \* 35390 Gießen

Landgericht Gießen  
Ostanlage 15  
**35390 Gießen**

RA Döhmer - DAV-Ausbilder  
- **Strafverteidiger**  
- Insolvenz-, Arbeits-, IT-Recht, FamR  
35390 Gießen, Bleichstr. 34 (Parken im Hof)  
Tel : 0641/97579-0 / Fax 97579-31  
**RAin Steinbach\* & RA Steinbach\*\***  
\* - Fachanwältin für Familien- & Medizinrecht -  
\*\* - Fachanwalt für Verkehrsrecht -  
35619 Braunfels, Wetzlarer Str. 1

Gießen,

Sachbearbeiter: RA Döhmer

Aktenzeichen: 22-08/00116 vö

Bei Schriftverkehr und Zahlung bitte angeben! Danke!

**- 8 Ns – 501 Js 15915/06 -**

**In der Strafsache  
gegen Jörg Bergstedt u. a.**

werden die nächsten Beweisanträge (51 – 75) unter Hinweis auf die einführenden Erläuterungen im Schriftsatz vom 25.08.2009 gestellt:

(51) Leider ist die EFSA (Europäische Behörde für Lebensmittelsicherheit) alles andere als unabhängig und stark mit Gentechnikinteressen verwoben - ganz ähnlich dem deutsche BVL und der US-amerikanischen FDA.41 ... So saßen oder sitzen etliche der in deutschen Seilschaften verstrickten Mitarbeiter der Gentechnikbehörden auch in der EFSA: Buhk saß 2003-2006 im GMO Panel und ab 2006 in der EFSA-Expertengruppe „GMO Applications (Molecular Characterisation)“. Bartsch 2003-2009 und Schiemann ab 2003 hatten Posten im GMO Panel sowie ab 2006 in verschiedenen Expertengruppen.42

Zum Beweis dieser Tatsachen wird **beantragt**,

- die Herren Buhk, Bartsch, Schiemann zu laden und in der Hauptverhandlung als Zeugen zu vernehmen (a),
- die in der Broschüre unter der Fundstellenziffer 42 bezeichneten Quellen zu verwerten, auszudrucken und in der Hauptverhandlung zu verlesen (b) sowie
- ein unabhängiges politikwissenschaftliches Sachverständigengutachten einzuholen (c).

(52) Kerstin Schmidt, Prof. Inge Broer (beide vom Agrobiotechnikum, siehe unten) und andere AkteurInnen aus den Gentechnikseilschaften saßen an anderen Stellen oder berieten die EFSA. Im Juni 2009 wurden die vier Mitglieder aus Deutschland neu benannt. Deren Ernennung machte deutlich, wie die Seilschaften funktionieren. Obwohl 78 bis 90 Prozent der Bevölkerung die Agro-Gentechnik ablehnen, sitzen auch in den kommenden Jahren ausschließlich BefürworterInnen in der EFSA-Gentechnikgruppe: Christoph Tebbe, Versuchsleiter beim Braunschweiger Genversuch (2009 besetzt und geräumt), Detlev Bartsch, hochverfilzter Vize-Chef des BVL (siehe oben), Gerhard Flachowsky, Leiter beim Genapfelversuch in Dresden-Pillnitz (2009 zerstört), Annette Pötting vom BfR, auch bisher schon beim Durchwinken von Genversuchen beteiligt.

Zum Beweis dieser Tatsachen wird **beantragt**,

- die Damen und Herren Kerstin Schmidt, Prof. Inge Broer, Christoph Tebbe, Detlev Bartsch, Gerhard Flachowsky und Annette Pötting zu laden und in der Hauptverhandlung als Zeugen zu vernehmen (a) und
- ein unabhängiges politikwissenschaftliches Sachverständigengutachten einzuholen (b).

(53) Damit nicht genug: Die Gentechnik-Agentur Genius (siehe S. 22) erstellte Publikationen für die EU-Behörde, darunter die inhaltliche Ausgestaltung des EFSA-Jahresberichts 2006.<sup>43</sup> Filz also hüben wie drüben - es lässt sich kaum zwischen den deutschen und EU-Seilschaften unterscheiden.

Zum Beweis dieser Tatsachen wird **beantragt**,

- die in der Broschüre unter der Fundstellenziffer 42 bezeichneten Quellen zu verwerten, auszudrucken und in der Hauptverhandlung zu verlesen (a) sowie
- ein unabhängiges politikwissenschaftliches Sachverständigengutachten einzuholen (b).

(54) Das zeigt sich in der Praxis z.B. im Umgang mit MON810. Als dieser gv-Mais in Deutschland im Jahr 2007 kurzzeitig verboten war, forderte ausgerechnet der oberste Verbraucherschützer zu diesem Thema, Buhk, die Rücknahme des Verbots - erfolgreich.

Zum Beweis dieser Tatsachen wird **beantragt**,

- Herrn Buhk zu laden und in der Hauptverhandlung als Zeugen zu vernehmen (a) und
- ein unabhängiges politikwissenschaftliches Sachverständigengutachten einzuholen (b).

(55) Als ein Jahr später die französische Regierung die Pflanze verbot, bemühte sich auch dort ausgerechnet die Verbraucherschutzbehörde, das Verbot zu verhindern.

Ebenso handelte die europäische Verbraucherschutzbehörde EFSA.

Zum Beweis dieser Tatsachen wird **beantragt**,

- ein unabhängiges politikwissenschaftliches Sachverständigengutachten einzuholen (a).

(56) Diese Phalanx aus GentechnikbefürworterInnen im Verbraucherschutzpelz zeigte sich auch bei Kartoffeln. Während die Europäische Behörde für Arzneimittelsicherheit EMEA eine kritische Einschätzung zum Einsatz des Antibiotika-Markers in der BASF-Gentech-Kartoffel Amflora und zu möglichen Resistenzproblemen für Menschen abgab, versicherte die EFSA wie üblich: Keine Risiken.

Zum Beweis dieser Tatsachen wird **beantragt**,

- ein unabhängiges politikwissenschaftliches Sachverständigengutachten einzuholen (a).

Dies Versicherung war falsch. Sie entbehrte einer tatsächlichen und wissenschaftlichen Grundlage.

Zum Beweis dieser Tatsachen wird **beantragt**,

- ein unabhängiges gen-wissenschaftliches Sachverständigengutachten einzuholen (a).

(57) Diese EFSA meinte Bundesumweltminister Gabriel im Besonderen, als er von „organisierter Unverantwortlichkeit“ sprach. Die französische Filmemacherin Marie-Monique Robin, die sich vor allem mit dem Konzern Monsanto auseinandersetzte, fand auf die Fragen „Wie sieht es in Europa aus? Hier hat Monsanto doch keine Leute in den Behörden sitzen, oder?“ deutliche Worte: „Doch, bei uns herrscht im entscheidenden Gremium, der Europäischen Behörde für Lebensmittelsicherheit, der gleiche Interessenkonflikt. 80 Prozent der Wissenschaftler dort arbeiten für Monsanto und andere Saatguthersteller wie Syngenta oder Bayer CropScience. Ich habe mit zwei französischen Abgeordneten gesprochen, die ihren Unmut auch in der Zeitung Le Monde veröffentlicht haben. Sie sagen, der politische Druck, die Zulassung der GVO umzusetzen, sei unerträglich. Da geht es nicht nur um normale Lobbyarbeit, sondern auch um Bestechung und all diese Dinge.“<sup>44</sup>

Zum Beweis dieser Tatsachen wird **beantragt**,

- Herrn Bundesumweltminister Gabriel zu laden und in der Hauptverhandlung, hilfsweise in den Räumen seines Ministeriums als Zeugen zu vernehmen (a),
- die in der Broschüre unter der Fundstellenziffer 44 bezeichneten Quellen zu verwerten, auszudrucken und in der Hauptverhandlung zu verlesen (b) sowie
- ein unabhängiges politikwissenschaftliches Sachverständigengutachten einzuholen (c).

(58) Wer über umfangreiche Seilschaften erheblichen Einfluss auf das GMO Panel der EFSA ausübt, applaudiert dann auch gern zu deren Arbeit. In einer Werbebroschüre aus der Gentechnik-Industrie heißt es: „Das GMO Panel vereint hochqualifizierte Experten auf dem Gebiet der Risikobewertung, die aus verschiedenen europäischen Staaten stammen und über vertiefte Kenntnisse in den verschiedenen Fachbereichen verfügen. Die Ernennung erfolgt auf der Grundlage nachgewiesener hervorragender wissenschaftlicher Leistung anhand einer Ausschreibung und eines strengen Auswahlverfahrens. Das Gremium setzt regelmäßig Arbeitsgruppen ein, denen externe Wissenschaftler mit einschlägigem Fachwissen aus für eine Sicherheitsbewertung relevanten Fachdisziplinen angehören. Alle für die EFSA tätigen Sachverständigen verpflichten sich durch die Unterzeichnung einer Interessenserklärung dazu, die Unabhängigkeit der EFSA zu gewährleisten.“<sup>45</sup> Wer so überschwenglich von den Profiteuren der einseitigen Genehmigungspraxis deutscher und europäischer Gentechnik bejubelt wird, hat sich ihnen wohl ausreichend angedient.

Zum Beweis dieser Tatsachen wird **beantragt**,

- Herr Bundesumweltminister Gabriel zu laden und in der Hauptverhandlung, hilfsweise in den Räumen seines Ministeriums als Zeugen zu vernehmen (a),
- die in der Broschüre unter der Fundstellenziffer 45 bezeichneten Quellen zu verwerten, auszudrucken und in der Hauptverhandlung zu verlesen (b) sowie
- ein unabhängiges politikwissenschaftliches Sachverständigengutachten einzuholen (c).

(59) Es mag ohne Zusammenhang sein, dass alles eine Idee der Nationalsozialisten war. 1943 schufen sie im sachsen-anhaltinischen Gatersleben das Kaiser-Wilhelm-Institut für Kulturpflanzenforschung.<sup>46</sup>

Zum Beweis dieser Tatsachen wird **beantragt**,

- die in der Broschüre unter der Fundstellenziffer 46 bezeichneten Quellen zu verwerten, auszudrucken und in der Hauptverhandlung zu verlesen (a) sowie
- ein unabhängiges politik- und geschichtswissenschaftliches Sachverständigengutachten einzuholen (b).

(60) 1945 erfolgte ein Neuaufbau, ein Jahr später schluckte die Universität Halle das Institut. 1991 wurde es als Folge des Einigungsvertrages in der bisherigen Form mit neuem Namen versehen<sup>47</sup> und später in eine Stiftung umgewandelt.

Zum Beweis dieser Tatsachen wird **beantragt**,

- die in der Broschüre unter der Fundstellenziffer 47 bezeichneten Quellen zu verwerten, auszudrucken und in der Hauptverhandlung zu verlesen (a) sowie
- ein unabhängiges politik- und geschichtswissenschaftliches Sachverständigengutachten einzuholen (b).

(61) Verdeckt wurde damit ein bisschen die DDR-Geschichte, während die Gründung durch die Nazis Ende November 1993 zum 50jährigen Jubiläum ordentlich gefeiert wurde. Richtig Fahrt nahm das IPK aber erst um die Jahrtausendwende auf. Gentechnik und die vorher in Braunschweig ansässige Saatgutbank rückten in den Mittelpunkt der Tätigkeiten. 1998 übernahm der Biotechnologe Prof. Uwe Sonnewald als Leiter die Abteilung Molekulare Zellbiologie, im gleichen Jahr folgte die Gründung der ersten lupenreinen Gentechnikfirma: SunGene, eine Tochter unter anderem der BASF. Zwei Jahre später entstand das nächste Unternehmen dieser Art, Novoplant. Parallel wurden zwei Bereiche ausgebaut, die sich eigentlich ausschließen: Die Saatgutbank, die vorhandenes Saatgut durch Vermehrung und Einlagerung in Sortenreinheit zu erhalten versucht - und die Gentechnik, die durch Freisetzung manipulierter Pflanzen genau diese Sortenreinheit in Gefahr bringt. Im IPK Gatersleben jedoch standen sie nebeneinander. Daran entzündete sich Protest. Das IPK war zunächst der einzige heftig umstrittene, konkrete Standort deutscher Gentechnik, denn ansonsten richtete sich die Kritik, wenn sie überhaupt aus den bildungsbürgerlichen Schichten der Metropolen herauskam, eher gegen die Firma Monsanto und deren Produkt MON810. Allerdings konnten selbst über 30.000 Unterschriften und Einwendungen die Gentechnik in Gatersleben nicht verhindern. Sie hielten auch die katholische Kirche lange Zeit nicht davon ab, über die kircheneigene Firma GERO zusammen mit Förderungen des Landes Sachsen-Anhalt mit 35 Mio. € einen Biopark aufzubauen und zwei eigene Firmen am Gelände zu betreiben: Futura und BGI Biopark. Erst im April 2008 beendete eine beherzte Aktion von freiwilligen FeldbefreierInnen den Gentechnikanbau in Gatersleben.<sup>48</sup>

Zum Beweis dieser Tatsachen wird **beantragt**,

- die in der Broschüre unter der Fundstellenziffer 48 bezeichneten Quellen zu verwerten, auszudrucken und in der Hauptverhandlung zu verlesen (a),
- ein unabhängiges politik- und geschichtswissenschaftliches Sachverständigengutachten einzuholen (b) sowie
- Herrn Prof. Uwe Sonnewald zu laden und in der Hauptverhandlung als Zeugen zu vernehmen (c).

(62) Seitdem war längere Zeit Ruhe in der Landschaft um Gatersleben. Hinter Mauern und Glas jedoch wird weiter experimentiert. Zudem meldete die Firma BASF für 2009 einen ihrer Kartoffelversuche an.<sup>49</sup>

Zum Beweis dieser Tatsachen wird **beantragt**,

- die in der Broschüre unter der Fundstellenziffer 49 bezeichneten Quellen zu verwerten, auszudrucken und in der Hauptverhandlung zu verlesen (a) sowie
- ein unabhängiges politik- und geschichtswissenschaftliches Sachverständigengutachten einzuholen (b).

(63) In und um das IPK entwickelte sich ein bemerkenswerter Filz von Lobbygruppen, Neugründungen von Gentechnikfirmen und Aktivitäten der großen Konzerne. Es war die erste große Seilschaft der praktischen Gentechnikanwendung, gefüttert mit Forschungsmillionen aus Töpfen der Bundesministerien und des Landes Sach-

sen-Anhalt, in dem über etliche Jahre der FDPLer Horst Rehberger Wirtschaftsminister und der spätere Chef-Lobbyist Uwe Schrader sein Referent war.

Zum Beweis dieser Tatsachen wird **beantragt**,

- ein unabhängiges politik- und geschichtswissenschaftliches Sachverständigengutachten einzuholen (a) sowie
- die Herren Horst Rehberger und Uwe Schrader zu laden und in der Hauptverhandlung als Zeugen zu vernehmen (c).

(64) „Um das IPK herum setzte der langjährige sachsen-anhaltische Wirtschaftsminister Horst Rehberger (FDP) großzügig Fördergelder ein: Knapp 150 Millionen Euro machte er 2003 für die Biotech-Offensive locker, um Firmen in die Region zu holen“.50

Zum Beweis dieser Tatsachen wird **beantragt**,

- die in der Broschüre unter der Fundstellenziffer 50 bezeichneten Quellen zu verwerten, auszudrucken und in der Hauptverhandlung zu verlesen (a),
- ein unabhängiges politik- und geschichtswissenschaftliches Sachverständigengutachten einzuholen (b) sowie
- Herrn Horst Rehberger zu laden und in der Hauptverhandlung als Zeugen zu vernehmen (c).

(65) Jährlich erhält das IPK eine Grundfinanzierung, im Jahr 2005 beispielsweise 23,5 Mio. € vom Land und 3,4 Mio € von der EU. Für Projekte flossen im gleichen Zeitraum über 3,6 Mio. € Förderung vom BMBF, 0,6 Mio. € der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG), 262.000 € vom Land und 305.000 € von der EU.51

Zum Beweis dieser Tatsachen wird **beantragt**,

- die in der Broschüre unter der Fundstellenziffer 51 bezeichneten Quellen zu verwerten, auszudrucken und in der Hauptverhandlung zu verlesen (a),
- ein unabhängiges politik-, geschichts- und finanzwissenschaftliches Sachverständigengutachten einzuholen (b) sowie
- Herrn Horst Rehberger zu laden und in der Hauptverhandlung als Zeugen zu vernehmen (c).

(66) Der behaupteten Wirtschaftsförderung oder dem Sichern von Arbeitsplätzen dienten die Gefälligkeiten für die Gentechnik kaum, vielmehr wurden die mit 13 Mio. € geförderten Biotechnologieprojekte und der gesamte Biopark Gatersleben (BGI) zum „Flop“ mit inzwischen 5 Mio. € Schulden: „Mit mehreren Millionen Euro hielt die landeseigene Investitionsbank IBG jahrelang eine Firma am Leben, die eine Antikörper produzierende Freilanderbse gegen Schweinedurchfall entwickelt hatte, die keiner haben wollte. ‚Geld verdienen wir mit Q-Cells‘, sagt Haseloff leicht sarkastisch, einer inzwischen weltbekannten Solarfirma, die das Land mitbegründet hat“.52

Zum Beweis dieser Tatsachen wird **beantragt**,

- die in der Broschüre unter der Fundstellenziffer 52 bezeichneten Quellen zu verwerten, auszudrucken und in der Hauptverhandlung zu verlesen (a),
- ein unabhängiges politik-, geschichts- und finanzwissenschaftliches Sachverständigengutachten einzuholen (b) sowie
- die Herrn Horst Rehberger und Haseloff zu laden und in der Hauptverhandlung als Zeugen zu vernehmen (c).

(67) Zentrale Person beim Aufpöppeln der grünen Gentechnik war Uwe Schrader, unter Rehberger Referent im Wirtschaftsministerium. Er blieb dem Projekt auch nach 2006 als FDP-Landtagsabgeordneter, während Rehberger u.a. als Anwalt half.

Zum Beweis dieser Tatsachen wird **beantragt**,

- ein unabhängiges politik- und geschichtswissenschaftliches Sachverständigengutachten einzuholen (a) sowie
- die Herrn Horst Rehberger und Uwe Schrader zu laden und in der Hauptverhandlung als Zeugen zu vernehmen (b).

(68) Ihnen gelang die Einbindung einer Vielzahl von Konzern- und BehördenvertreterInnen. Im Wissenschaftlichen Beirat des IPK sitzt Thomas Kühne vom JKI, im Genbank-Beirat sein JKI-Kollege Prof. Frank Ordon.

Zum Beweis dieser Tatsachen wird **beantragt**,

- ein unabhängiges politik- und geschichtswissenschaftliches Sachverständigengutachten einzuholen (a) sowie
- die Herren Horst Rehberger, Uwe Schrader, Thomas Kühne und Prof. Frank Ordon zu laden und in der Hauptverhandlung als Zeugen zu vernehmen (b).

(69) Kühne ist auch im Vorstand von InnoPlanta aktiv, der im IPK untergebrachten Lobbyorganisation.

Zum Beweis dieser Tatsachen wird **beantragt**,

- ein unabhängiges politik- und geschichtswissenschaftliches Sachverständigengutachten einzuholen (a) sowie
- Herrn Thomas Kühne zu laden und in der Hauptverhandlung als Zeugen zu vernehmen (b).

(70) Im Stiftungsrat sind die Ministerien direkt vertreten: Joachim Welz, Thomas Reitmann (Kultusministerium), Martin Köhler und Jürgen Roemer-Mähler (beide BMELV).

Zum Beweis dieser Tatsachen wird **beantragt**,

- ein unabhängiges politik- und geschichtswissenschaftliches Sachverständigengutachten einzuholen (a) sowie

- die Herren Joachim Welz, Thomas Reitmann, Martin Köhler und Jürgen Roemer-Mähler zu laden und in der Hauptverhandlung als Zeugen zu vernehmen (b).

(71) Offen sichtbare Aktivitäten externer Konzerne waren trotz der Verflechtungen eher selten. Nur die BASF pflanzte mehrfach Kartoffeln am IPK an, ihr Mitarbeiter Ralf-Michael Schmidt sitzt im Wissenschaftlichen Beirat des IPK.

Zum Beweis dieser Tatsachen wird **beantragt**,

- ein unabhängiges politik- und geschichtswissenschaftliches Sachverständigengutachten einzuholen (a) sowie
- die Herrn Ralf-Michael Schmidt zu laden und in der Hauptverhandlung als Zeugen zu vernehmen (b).

(72) Eine besondere Rolle spielte Prof. Uwe Sonnewald.<sup>53</sup> Seit 1992 im IPK, leitete er ab 1998 die Abteilung für molekulare Zellbiologie. Uneingeschränkt warb er für die Gentechnik - einfach alles werde besser: „Die Grüne Gentechnik wird in absehbarer Zeit dazu beitragen, den Ressourcenverbrauch in der Landwirtschaft zu optimieren. Die Verbraucher profitieren, weil Gentechnik die Lebensmittelqualität durch Optimierung der Inhaltsstoffe verbessern hilft, die Eliminierung von Allergenen ermöglicht und die Herstellung hochwertiger Moleküle für pharmazeutische Anwendungen erlaubt. Darüber hinaus ist eine verbesserte Produktion pflanzlicher Rohstoffe zu erwarten. Schließlich werden Pflanzen künftig industrielle Enzyme und Feinchemikalien liefern. Die Landwirte können mit weiteren Ertragssteigerungen rechnen, weil Verbesserungen bei Resistenzen und Stoffwechseleoptimierungen möglich werden.“<sup>54</sup>

Zum Beweis dieser Tatsachen wird **beantragt**,

- die in der Broschüre unter den Fundstellenziffern 53 und 54 bezeichneten Quellen zu verwerten, auszudrucken und in der Hauptverhandlung zu verlesen (a),
- ein unabhängiges politik- und geschichtswissenschaftliches Sachverständigengutachten einzuholen (b) sowie
- Herrn Prof. Uwe Sonnewald zu laden und in der Hauptverhandlung als Zeugen zu vernehmen (c).

(73) Zeitgleich mit der Übernahme der Abteilungsleitung gründete Sonnewald zusammen mit BASF die Firma SunGene - Forschung und Konzerne waren miteinander verbunden. Seit 1996 saß er in der ZKBS, d.h. er kontrollierte die eigenen Projekte und die der KollegInnen in den Gentechnik-Seilschaften. Das setzte er fort, als er 2004 an die Uni Erlangen wechselte - und von dort die Forschungen an transgener Gerste zusammen mit dem Gießener Prof. Karl-Heinz Kogel vorantrieb.

Zum Beweis dieser Tatsachen wird **beantragt**,

- die in der Broschüre unter den Fundstellenziffern 53 und 54 bezeichneten Quellen zu verwerten, auszudrucken und in der Haupt-



- verhandlung zu verlesen (a),
- ein unabhängiges politik- und geschichtswissenschaftliches Sachverständigengutachten einzuholen (b) sowie
- die Herrn Prof. Uwe Sonnwald und Prof. Karl-Heinz Kogel zu laden und in der Hauptverhandlung als Zeugen zu vernehmen (c).

(74) Eveline Nettelau pöppelte als Geschäftsführerin der regionalen Wirtschaftsförderungsagentur die Gentechnikschmiede in Gatersleben hoch. Dabei verschaffte sie sich auch selbst einen guten Posten - als Geschäftsführerin des Gründerzentrums für Biotechnologie (www.startupbiotech.de). Damit nicht genug: Nettelau ist auch Schatzmeisterin des Lobbyverbandes InnoPlanta e.V. und bekundet so ihre einseitige Orientierung.

Zum Beweis dieser Tatsachen wird **beantragt**,

- die in der Broschüre unter den Fundstellenziffern 53 und 54 bezeichneten Quellen zu verwerten, auszudrucken und in der Hauptverhandlung zu verlesen (a),
- ein unabhängiges politik- und geschichtswissenschaftliches Sachverständigengutachten einzuholen (b) sowie
- sowie Frau Eveline Nettelau zu laden und in der Hauptverhandlung als Zeugin zu vernehmen (c).

(75) Ein zweites High-Tech-Zentrum für die Agrogentechnik entstand 2004/2005 rund 20 km östlich von Rostock. Dort liegt das Dorf Groß Lüsewitz. Wie in Gatersleben hat auch hier die Pflanzenzüchtung eine lange Tradition. Vor allem Kartoffeln gelten als Spezialität dieser Region - und so finden sich in Groß Lüsewitz nicht nur kommerzielle Saatgutfirmen für Kartoffeln wie Norika, sondern auch eine Außenstelle des Bundesamtes für Züchtungsforschung an Kulturpflanzen und Saatgutbanken für Kartoffeln. Die DDR organisierte hier ihre staatliche Kartoffelzüchtung. Die Aufregung um die schon vor der Fertigstellung des AgroBioTechnikums einsetzenden Genversuche war jedoch geringer als in Gatersleben, obwohl es eine auffällige Parallele darstellte, dass wiederum genau dort, wo eine Saatgutbank bestand, mit gentechnisch veränderten Pflanzen experimentiert wurde - in unmittelbarer Nachbarschaft. Gatersleben, Groß Lüsewitz und zwei weitere Wiederholungen dieser Logik in Malchow (nahe Müritz in Mecklenburg-Vorpommern) und Pillnitz am Ostrand Dresdens<sup>55</sup> ließen zusammen den Verdacht aufkommen, dass die Auskreuzung gentechnisch veränderter Pflanzen auf bislang sortenreines Saatgut inkalkuliert oder sogar gewollt war und ist.

Zum Beweis dieser Tatsachen wird **beantragt**,

- die in der Broschüre unter der Fundstellenziffer 55 bezeichneten Quellen zu verwerten, auszudrucken und in der Hauptverhandlung zu verlesen (a) sowie
- ein unabhängiges politik- und geschichtswissenschaftliches Sachverständigengutachten einzuholen (b).

D Ö H M E R  
Rechtsanwalt